

Der heitere Schnappschuss

Autor(en): **Zauner, Urs**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 27

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Je länger, je mehr

Wie alles angefangen hat, weiss Kuno Sager heute noch sehr genau. Er brauchte nicht lange zu überlegen, um sich seinen allerersten Auftritt als Marathonist in Erinnerung zu rufen, obwohl er im Verlaufe seiner Laufbahn (dieser Pleonasmus sei ausnahmsweise gestattet, da er die Situation unseres Hauptdarstellers besonders treffend erhellt) unzählige Versuche unternommen und die verschiedensten Wege eingeschlagen hat, um sein oft zum Greifen nahes Fernziel zu erreichen. Aber daran, wie er zu seiner Marotte kam, konnte er sich noch gut erinnern.

Es begann damit, dass er vor etlichen Jahren nach Feierabend mit einigen Kollegen aus der Kugellagerfabrik im «Engel» am Stammstisch zusammensass und ihm eine Anzahl buntgefärbter Harteier, welche einem vorösterlichen Brauch der Gastwirte zufolge die Mitte des Tisches zierten, verlockend in die Augen stach. Mehr der Anziehungskraft der leuchtenden Farben folgend als auf Verlangen der Magenerven, nahm sich Kuno Sager ein ultramarinblaues Ei aus dem Gestell und begann es langsam zu schälen. Die Kollegen folgten unbewusst diesem Beispiel, wie man manchmal gedankenlos etwas nachahmt, und schon entspann sich unter den Umsitzenden plötzlich ein kleiner Wettstreit im Eieressen, bei dem Kuno mit 28 Stück, die er vertilgte, deutlich obenausschwang. Für Kunos Selbstbewusstsein war dieser Sieg von grosser Bedeutung. Wer wie er mit nurmehr 165 Zentimeter Körpergrösse an äusserer Statur etwas zu kurz kam, ist doppelt dankbar, wenn er beweisen kann, dass er trotzdem sehr wohl seinen Mann zu stellen vermag.

In Kunos Leben trat danach keine entscheidende Wandlung ein. Vom Triumph beflügelt, den er im «Engel» beim Eieressen erlangt, war er von nun an unentwegt darauf bedacht, diesen Erfolg auch auf andere Bereiche auszudehnen. Wie viele Ansichtskarten, Kochrezepte, Bierdeckel, Briefmarken oder Götz-Zitate in mehreren Sprachen sammeln, so wollte sich Kuno Sager in seiner Freizeit auf das Anhäufen von verschiedensten Marathontiteln verlegen. Obgleich zu sagen ist: die Entfaltung sportlichen Ehrgeizes im Unter-

nehmen von Sekundenbruchteilen lag ihm völlig fern. Als Akkordarbeiter hatte ihm der Zeit- und Leistungsdruck bereits viel zu stark zugesetzt, als dass er sich nach Feierabend abermals für ihn hätte begeistern können. Sein Motto lautete daher: Geschwindigkeit ist keine Hexerei, aber mit Geduld und Ausdauer kommt man weiter. Er wusste nur zu gut: Wer danach trachtet, im modernen Leistungssport in die Kränze zu kommen, könnte dieselben leicht auf seinem frühzeitigen Grab vorfinden. Dank dieser Einstellung war es also absolut kein Wunder, dass er Marathonist wurde. Denn bei einem Marathon im Sagerschen Sinne ist nicht der der Beste, der am schnellsten vorankommt, sondern jener, der am längsten dabei aushält.

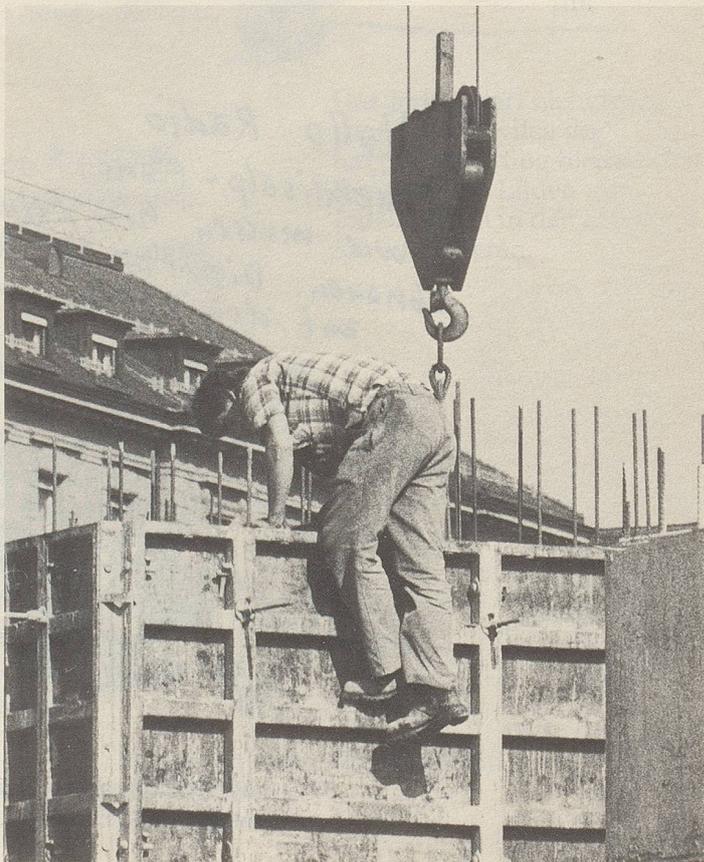
Nur ein einziges Mal, ganz am Anfang seiner Marathonkarriere, gab er der Versuchung nach, den Rekord im längsten Langlauf-Marathon (die Verdoppelung bedeutet, wie wir wissen, hierbei keinesfalls eine Verneinung) aufzustellen, wobei es ihm natürlich weniger auf die Zeit als auf die zurückgelegte Distanz ankam. Sonst hätte er sich ohne weiteres auch mit einer Rundstrecke zufrieden geben können. Kuno Sager jedoch hatte sich in den Kopf gesetzt, der Erste zu sein, der Konstantinopel von der Schweiz aus auf Ski erreicht. Es war bereits Ende Februar, als ihm dieser Einfall kam, und der Schnee schon ziemlich aufgeweicht. Während es im unmittelbaren Zentralalpenmassiv immerhin noch eine ganz passable Altschneedecke gab, herrschten im Vorlande, das der Frühling heimgesucht hatte, sehr prekäre Verhältnisse. Doch Kuno Sager war entsprechend darauf vorbereitet. Dank der tatkräftigen Unterstützung eines Waschmittelkonzerns, dessen Reklameberater sich von diesem Unternehmen eine grosse Wirkung auf die Öffentlichkeit versprochen, war ein Begleittross unablässig bemüht, für Kuno eine Loipe aus Seifenpulver zu präparieren, auf der er sich, über Berg und Tal dahingleitend, fortbewegen konnte. Nachdem Kuno schon einige hundert Kilometer zurückgelegt hatte, ereilte ihn jedoch das Schicksal, als im kroatischen Ort Vucac-Badina, am Fusse des Planinagebirges, wo die Kunstloipe bald wieder in natürlichen Schnee übergehen versprach, ein heftiger

Platzregen die Seifenpulverspur in ein gewaltiges Schaumbad verwandelte, in welchem der bis zu den Ohren versinkende Kuno hoffnungslos auf der Strecke blieb.

Nach diesem Abenteuer, von dem heute noch Rückstände an Detergentien in der Vegetation jener Gegend künden, fand Kuno nicht mehr den Mut, seinen Langlauf-Marathon fortzusetzen. Da half auch das gute Zureden der Werbeleute nichts, die ihn unter allen Umständen zum Weitermachen bewegen wollten. Kuno reiste ab, nach Hause, wo er sich in schmerzlicher Enttäuschung auf das Bett warf und in einen langen Schlaf sank, der Tage, wenn nicht sogar Wochen dauerte. Zwischendurch allerdings, in einem seltsamen Zustand überwacher Helle, dämmerte ihm blitzartig die Erkenntnis, dass aus diesem Schlaf eigentlich ein Rekord herauszu-

holen wäre. Deshalb drehte sich Kuno müde gähnend zur Seite und schlummerte mit dem festen Vorsatz ein, erst wieder als König der Langschläfer zu erwachen. Wie lange er wirklich geschlafen hatte, als ihn eine gebrochene Sprungfeder mit dumpfem Knall aus dem Schlaf schreckte, wusste Kuno indessen nicht. Es stellte sich, bei Lichte betrachtet, als Mangel heraus, dass Kunos Rekordversuch ohne glaubwürdige Zeugen über die Matratze gegangen war. Das einzige, was an Beweismaterial vorlag, war ein in der inzwischen eingetroffenen Kündigung enthaltener Vermerk, Kuno Sager sei wegen eines sechszehntägigen unentschuldigtem Fernbleibens von seinem Arbeitsplatz entlassen worden. Denn leider ist dazu zu sagen, dass die Geschäftsleitung jenes Unternehmens für Kunos Ehrgeiz nicht das gleiche Verständnis aufbrachte, wie sie es einem Vertreter des Spitzensports wohl ohne Zögern gewährt hätte.

Der heitere Schnappschuss



Ob sich dieser Arbeiter per Hosenlupf an eine andere Stelle heben lassen will?

Photo: Urs Zauner, Liebefeld